



Falkenauer Heimatbrief

FÜR DIE AUS DEM BEZIRK FALKENAU/EGER VERTRIEBENEN
Offizielles Organ des „Heimatverbandes der Falkenauer e.V.“

Elbogener Heimatbrief

Für die Städte Elbogen
und Schlaggenwald



und den Landkreis
im Egerland

Heimatkreis Falkenau, Heimatkreisbetreuer: Gerhard Hampl, Von-Bezzel-Straße 2, 91053 Erlangen, eMail geha2@t-online.de
Heimatverband der Falkenauer e.V. Internet: www.falkenauer-ev.de 1. Vorsitzender: Gerhard Hampl; 2. Vorsitzender: Otto Ulspurger; eMail kontakt@falkenauer-ev.de
Falkenauer Heimatstube, Brauhausstraße 9, 92421 Schwandorf; Besichtigungstermine bei Wilhelm Dörfler, Telefon (09431) 49071, eMail wilhelm.doerfler@freenet.de
Spendenkonto: Heimatverband der Falkenauer e.V., Sparkasse im Landkreis Schwandorf, IBAN DE90 7505 1040 0380 0055 46
Verantwortlich von seiten des Heimatverbandes: Gerhard Hampl. Redaktion: Torsten Fricke. Redaktionsschluß: 20. des Vormonats.

› Sonntag, 3. September

Bundestreffen in Schwandorf

Das Programm folgt noch, aber der Termin steht bereits fest: Das 36. Bundestreffen der Falkenauer findet am Sonntag, 3. September in Schwandorf statt.

Veranstaltungsort wird – wie im Vorjahr – die Oberpfeilzshalle sein. Geöffnet ist dann auch die Falkenauer Heimatstube in der Brauhausgasse beim Stadtmuseum.

› Heimatverband

Herzlichen Glückwunsch

Der Heimatverband der Falkenauer gratuliert herzlich den im Juni geborenen Landsleuten zum Geburtstag.

101. Geburtstag: Hörrlein, Maria, geb. Lenk (Lauterbach-Dorf), 21.06.22
98.: Glaubitz, Marianne, geb. Knobl (Falkenau), 11.06.25
97.: Dörfler, Hertha (Königs-werth), 26.06.26
94.: Fischer, Leopold (Theus-sau), 9.06.29
93.: Lenhardt, Theresia, geb. Müller (Zieditz), 7.06.30
91.: Köstler, Hans (Bleistadt), 14.06.32
91.: Hammer, Otto (Falkenau), 22.06.32
90.: Hölldobler, Betti, geb. Werner (Katzengrün), 10.06.33
90.: Ehrend, Hildegard, geb. Prexler (Haberspirk), 19.06.33
90.: Geigenfeind, Gerda, geb. Bauernfeind (Lanz), 30.06.33
88.: Götzl, Gerlinde, geb. Fritsche (Karlsbad), 16.06.35
87.: Theisinger, Rosina, geb. Barth (Prösau-Falkenau), 7.06.36
87.: Neumann, Willi (Lauterbach-Dorf), 11.06.36
86.: Kijewski, Wolfgang (Berlin), 12.06.37
84.: Schmax, Franz-Josef (Königs-werth), 28.06.39
82.: Gottfried, Roland (Theus-sau), 20.06.41
80.: Vankova, Marianne, geb. Reinhold (Unterreichenau), 30.06.43
74.: Schober, Ernst (Schwan-dorf), 14.06.49

› Tschechiens größtes künstliches Gewässer liegt bei Falkenau

Vom Tagebau zum Naherholungsgebiet: Die Eger hat den Medard-See geflutet

Mittlerweile ist es beim Kulturverband Graslitz und dem Deutsch-Tschechischen Kulturverein Potok aus Schneeberg zu einer guten Tradition geworden, daß der Mai mit einer Exkursion beginnt. In diesem Jahr war das Braunkohlegebiet um Falkenau das Ziel, denn hier wird einerseits noch der Rohstoff Braunkohle gefördert, aber gleichzeitig gibt es umfangreiche Erfahrungen mit der Rekultivierung eines stillgelegten Tagebaues.

Tagebaue sind zwar flächenmäßig groß, jedoch ist es schwierig, einen guten Blick auf das Geschehen darin zu bekommen. Exkursionsführer Dr. Petr Rojik, der als Geologe viele Jahre in diesem Unternehmen tätig war, führte die Gruppe zu einer schönen Stelle bei Lanz, von der aus man einen guten Blick auf das Geschehen im aktiven Tagebau Jiří hat.

Auch wenn das Treiben im Tagebau mit den riesigen Baggern und den kilometerlangen Förderbändern imposant aussieht, so sind seine Tage aus politischen Gründen gezählt. 2030 soll die Förderung von Braunkohle eingestellt werden, und damit endet in dieser Region eine lange Ära des Bergbaues.

Das Braunkohleflöz hat eine Mächtigkeit von 30 bis 40 Metern. Der darüberliegende Abraum wird über Förderstrecken hinter das ausgekohlte Gebiet gebracht und dort wieder verfüllt. Insgesamt wurden hier bisher etwa 360 Millionen Tonnen Kohle von 1949 an abgebaut. Um einen solch großen Bergbaubetrieb aufrechtzuerhalten, ist ein Umfeld aus Werkstätten erforderlich, welche auch die Segmente der Bandförderanlagen bauen und warten. Ausfallzeiten sollten möglichst kurz sein.

Nach Beendigung der Förderung ist eine Renaturierung der Flächen vorgesehen, wofür es in unmittelbarer Nachbarschaft ein gutes Beispiel gibt, welches an-



Exkursionsführer Dr. Petr Rojik (unten, rechts) erläutert den rekultivierten Tagebau Medard mit dem großen See. Hier befanden sich früher mehrere Ortschaften, die dem Tagebau weichen mußten. Kleines Foto oben: Der Tagebau Jiří gibt einen Eindruck, wie das Gelände ausgesehen hat. Fotos: Ulrich Möckel

schließend das Ziel der Exkursionssteilnehmer war: Der See Medard, westlich von Falkenau gelegen, ist Tschechiens größter künstlicher See.

Dieser entstand im Rahmen eines umfangreichen Projekts zur Rekultivierung des vom Kohleabbau betroffenen Gebiets der ehemaligen Tagebaue Medard und Libík, die später zu einer einzigen Grube Medard-Libík zusammengelegt wurden. Der Bergbau in diesem Gebiet wurde am 31. März 2000 eingestellt.

Mit der Auffüllung des Sees wurde nach umfangreichen Erdarbeiten im Jahre 2008 begonnen. Der geplante Pegelstand wurde 2016 erreicht. Auf dem

Gebiet des Medard-Libík-Geländes gab es früher fünf Dörfer oder Siedlungen. Diese Siedlungen verschwanden während des Tagebaus. Die Umstrukturierung der tschechischen Wirtschaft nach 1990 führte zu einem Rückgang des Anteils an festen Brennstoffen. Dieser wurde eingeleitet, ohne daß die Lagerstätten vollständig ausgebeutet wurden. Ein Grund für die vorzeitige Stilllegung war die Abschreibung des Flözes Josef wegen zu hohen Schwefelgehalts.

Der See Medard hat eine Ost-West-Ausdehnung von vier Kilometern. Die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt 1,5 Kilometer. Hier sind nun 120 Millionen Kubik-

meter Wasser gespeichert, die zum größten Teil der Eger kontrolliert entnommen wurden.

Die Wasserfläche beträgt 493,44 Hektar, und diese befindet sich exakt auf 400 Metern über dem Meeresspiegel. Derzeit sind nur Freizeitaktivitäten rund um den See möglich, denn der See ist nicht zum Baden freigegeben. Im östlichen Bereich hofft man auf Investoren, welche den See touristisch weiter aufwerten.

Auf der Südseite hat man von einem aufgeschütteten Hügel aus einen guten Blick über das gesamte Areal. Da die Uferzonen in weiten Bereichen bewaldet wurden, ist es nur eine Frage der Zeit, bis die Bäume die Sicht

versperren. Der künstliche See Medard ist eine ökologische Bereicherung, und auch der Erholungswert der Region um Falkenau wird damit gesteigert, auch wenn die Erreichbarkeit dieses Areals derzeit noch schwierig ist.

Für die Teilnehmer dieser Exkursion war die Gegenüberstellung einer aktiven und einer renaturierten Kohlegrube sehr interessant, zumal mit Dr. Petr Rojik, der in seinem Berufsleben sowohl im Braunkohlebergbau selbst als auch bei der Renaturierung maßgeblich mitgearbeitet hat, ein hoch kompetenter Experte die Gruppe führte.

Ulrich Möckel

› Heimatkreisbetreuer Gerhard Hampl erinnert sich an eine Geschichte, die seine Mutter öfter erzählt hat

Der Ukrainer Vasil auf Maierhöfen Nummer 5

Gerhard Hampl, Heimatkreisbetreuer des Heimatkreises Falkenau, erinnert sich an eine Geschichte, die seine Mutter öfter erzählt hat, und die er jetzt aufgeschrieben hat.

Oft hatte unsere Mutter von einem jungen Burschen mit Namen Vasil erzählt. Diesen brachte unser Vater eines Tages von irgendwo her mit auf unseren Hof in Maierhöfen Nr. 5. Er könne sich dort nützlich machen und etwas arbeiten. Er sollte separat verpflegt werden und nicht gemeinsam mit am Tisch sitzen, daran habe man sich aber nicht

gehalten. Was sollte es, jemanden, der am Hof mitarbeitet, in einer Ecke sitzen zu lassen, das kam gar nicht in Frage. Er muß ein kluger Kerl gewesen sein, er sprach sogar etwas deutsch, das er im Laufe der Zeit weiter verbessert haben soll.

Er soll eine Art Ausweis besessen haben, mit dem er sich frei bewegen und auch ins Kino gehen konnte. Einige von unserer Mutter erzählte Geschichten blieben mir noch in Erinnerung.

So habe er einmal gefragt, was die vielen schwarz gekleideten Leute auf der Straße sollten. Unsere Mutter erklärte ihm, sie

begleiteten einen verstorbenen Dorfbewohner auf dem Weg zum Friedhof.

Er solle daraufhin geantwortet haben: „Bei uns macht man nicht so viel Aufwand um einen Toten, man gräbt ein Loch, legt den Leichnam hinein, schaufelt das Loch wieder zu und das war es gewesen.“ Er habe nie von seinem Vater gesprochen, nur von seiner Mutter. Er soll gesagt haben: „Einmal noch nach Hause meine Mutter sehen, dann wieder nach Deutschland.“

Dann gab es noch die andere Sache mit Hitler und Stalin. Seine Worte sollen gewesen sein:

„Hitler Schwein, Stalin noch größeres Schwein“ oder „Stalin und Hitler, große Verbrecher“.

Unsere Mutter soll ihm dann geantwortet haben, er solle nur aufpassen, hier in der Stube könne er das unter uns sagen, aber ja nicht draußen.

Heute wissen wir, der durch Stalin verursachte als „Holodomor“ bezeichnete Hungertod in der Ukraine war in den 1940er Jahren bei jungen Menschen wie Vasil noch stark in deren Gedächtnis verankert. Mit Kriegsende verschwand Vasil, keiner weiß, wohin.

Nach dem Ende des Kal-

ten Krieges habe ich einmal gefragt, wie Vasil denn mit Nachnamen hieß. Keiner hatte es gewußt. Niemand hatte gewußt wie er hieß, woher er kam und wohin er ging. Sollte er noch leben, so müßte er heute ein alter Mann mit 90 oder mehr Jahren sein, der Ukrainer Vasil auf Maierhöfen Nummer 5.

Gesetzt, er wäre irgendwann noch einmal zurückgekehrt, er hätte niemandem mehr vorgefunden. Die Höfe leer und verwaist, oder zerstört in einem Kohlenloch verschwunden, die Menschen vertrieben. War Vasil ein Zwangsarbeiter?

› Energiewende

Tschechiens Mega-Akku

Auch Tschechien investiert in die Energiewende. Der landesweit größte Batteriespeicher wurde bei Falkenau installiert.

Da Wind- und Solarenergie nicht gleichmäßig zur Verfügung stehen, sind Mega-Akkus zur Stabilisierung des Stromnetzes von entscheidender Bedeutung. Auf dem Gelände des Umspannwerkes Marie ging jetzt Tschechiens größter Batteriespeicher ans Netz. Die Kapazität beträgt 7,45 MWh. Zum Vergleich: Der weltgrößte Akku steht in Kalifornien und verfügt über 1600 MWh.